Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 20.

Sonnabend den 16. Mai 1835.

Feuertod der Fürstin von Schwarzenberg.

(Fortsetzung.)

Napoleon hatte den Ursprung des Feuers mit angesehen, und wurde daher durch kein falsches Urtheil gestört; er war zu der Kaiserin getreten, und stand kalt und ruhig, den weitern Verlauf beobachtend, während mehrere seiner Getreuen, die im ersten Taumel Verrath und schwarze Verbrechen fürchteten, sich ungestüm zu ihm durchdrängten, und zu seinem Schutze die Degen zogen. Der östreichische Botschafter jedoch, voll Ruhe und Würde, war dem Kaiser unverrückt zur Seite geblieben, und als er die Flamme mit erschreckender Eile weitergreifen sah, forderte er ihn dringend auf, den Saal, der nicht zu retten seyn würde, augenblicklich zu verlassen. Napoleon, ohne zu antworten, gab der Kaiserin sogleich den Arm, und folgte dem Botschafter gemessenen Schrittes zu dem Gartenportale, indem er die rechts und links raumgebende Menge mit kurzen Worten zur Ordnung und Besonnenheit ermahnte. Auch hier hielt sich Alles in leidlicher Fassung, bis der Kaiser hinausgetreten war; dann aber hörte jede Rücksicht auf, und angstvoll und gewaltsam drängte sich die tobende Masse dem Ausgange zu. — Schon stand der ganze Saal in heller Gluth, während an dem Portale noch ein furchtbares Fluchtgedränge wogte, welches unter entsetzlichem Wehe- und Angstgeschrei mit gewaltsamer Eile in den Garten stürzte, da von innen das Feuer jeden Augenblick mit stärkerer Wuth nach seiner Beute griff, glühende Rauchwolken wirbelnd aufstiegen, schwere Kronleuchter prasselnd niederfielen, Latten, Bretter und Balken brennend übereinander stürzten, und der ganze Raum nur grausenvolle Zerstörung zeigte. Das in der Sommerhitze viele Tage hindurch ausgedorrte Holz, die feuerfangenden Stoffe aller Art, die Farbenfirnisse, die Bekleidungen, Alles brannte wie vorbereitet zum Lustfeuer; die große Wassermasse, die man

hineingoß, zerstiebte augenblicklich in Dämpfe, und überall fand die Gluth Nahrung, nirgends Einhalt. Kein Gedanke an Hülfe, an Rettung, konnte hier aufkommen; schneller, als es sich hier sagen läßt, war Alles geschehen, und in den wenigen Minuten, die ich zum Heraneilen und Hineinschauen im Fluge verwendete, liefen auch über mir selbst die Flammen an der Decke der Gallerie schon weit hinaus, fielen hinter mir schon brennende Draperieen, Lampen und Leuchter herab, und ich durfte nicht säumen, in den Garten zu entkommen, ehe der Weg versperrt wurde.

Hier zeigte sich nun das gräßlichste, bewegendste Schauspiel. Wer vermöchte es wohl zu beschreiben! Das ganze Festbauwerk loderte in Flammensäulen empor; die noch eben in diesen geschmückten Räumen versammelte Welt, an Pracht, Schönheit, Auszeichnung und Bedeutung jeder Art ein Inbegriff der Herrlichkeiten Europas, brauste aufgelöst durcheinander; allgemeiner Schrecken, persönliche Gefahr, Angst und Sorge für nahe Angehörige, waren an die Stelle des freudigen Reizes, der ehrgeizigen Spannung getreten. Man suchte und rief die Seinigen, man durchbrach rücksichtslos das Gedränge, Jeder hatte nur sein persönliches Ziel im Auge, stieß hinweg, was ihn hemmte, trat ohne Wahrnehmung darüber hin; Männer suchten ihre Frauen, Mütter waren von ihren Töchtern getrennt, welche sie zuletzt noch in den Reihen der Tanzenden gesehen, oder dort glücklich fortgezogen hatten, ohne sie an der Hand behalten zu können; Keiner wußte das Schicksal des Andern, man hörte Jammernde und heftig Tobende, man erblickte Andere, die sich mit leidenschaftlicher Freude den wiedergefundenen Lieben in die Arme warfen, man sahe Ohnmächtige und Verwundete. Die Stufen des Portals waren unter der Last der Rettung-Suchenden eingebrochen, viele Personen gestürzt, von Nachdringenden zertreten, von fallenden Bränden schwer verletzt, von Flammen ereilt worden. Die Königin von Neapel war zu Boden gesunken, wurde aber durch den Großherzog von Würzburg gerettet; die Königin von Westphalen dankte ihrem Gemahl und dem Grafen von Metternich die Rettung aus größter Gefahr; der russische Botschafter, Fürst von Kurakin, wurde brennend und ohnmächtig durch den Dr. Koreff, mit Hülfe östreichischer und französischer Offiziere, aus dem Gewühl hervorgezogen, und von andern hülfreichen Händen mit Pfützenwasser gelöscht, während noch andere ihm die diamantnen Knöpfe vom Rock schnitten. Besonders hatten viele Frauen das Unglück, von dem Feuer an ihren leicht brennbaren Kleidern erfaßt, und lebensgefährlich verwundet zu werden.

Zwischen dieses Gewühl drängten sich noch die Diener und Arbeiter aller Art, die theils für die andern Bedürfnisse der Festlichkeit in großer Anzahl vorhanden waren, und jeder Unterschied des Standes schien aufgehoben; nie wurde Stern und Ordensband gleichgültiger behandelt, die Hoheit und Majestät weniger angesehen. Die vom Trinken abgerufenen Spritzenleute machten sich für ihre späte Hülfleistung gewaltsam Platz, und die von festlicher Bewirthung aufgeschreckten Ballet-Tänzer und Tänzerinnen drängten sich in ihren Flitter-Kostümen, mit noch geschminkten Gesichtern, neugierig zwischen dem reichen Prunk und Staat der stolzen Hofwelt hindurch, die in solcher Zerrüttung jede Gleichheit unbeachtet walten ließ, wie wohl zuvor noch nie geschehen.

Mit leidenschaftlicher Innigkeit hatte der Fürst Joseph von Schwarzenberg im Garten seine gerettete, doch schwer verletzte Tochter umarmt, aber um so verzweiflungsvoller suchte er nun die noch vermißte Gattin. Die Tochter war an ihrer Seite gewesen, jedoch durch brennendes Gebälk, das zwischen beiden niederstürzte, von ihr getrennt worden, und sie hatte darauf die Mutter aus den Augen verloren. — Folgende Umstände beschreibt der Major von Prokesch in seinen lesenswerthen Denkwürdigkeiten Schwarzenbergs: „Der Fürst Joseph hatte, als der Brand ausbrach, unfern der Kaiserin im Gespräche gestanden; er wandte sich auf den ersten Ruf der Gefahr hin, nach dem Raume, wo die Reihen der Tanzenden so eben zerstoben, und wies noch, da ihm die Gemahlin des Prinzen Eugen entgegen kam, dieser und dem Vicekönige selbst eine nahe Seitenthüre, durch welche beide entkamen. Im Saale kämpften bereits Flammen und Dampf um die Herrschaft; der Fürst eilte hinauf, hinab, und fand seine Gemahlin nicht; er gelangte glücklich über die Treppe in den Garten, fragte diesen und jenen; man wollte sie gesehen haben, man versicherte endlich sogar mit Gewißheit, sie sey bereits im Garten. Dort ist sie! rief eine Stimme ihm zu. Er stürzt nach dem Orte hin, und .... es ist eine Dame, die ihr ähnlich sieht. Da faßt seine Seele unnennbares Grauen; die Folter der Ahnung, die ihn ergriffen hatte, war alle Grade durchlaufen, und die Gewißheit leuchtete, ein schrecklicherer Brand, vor ihm auf. Er kehrt zum Saale zurück; die Treppe ist zusammengestürzt, die fallende Menge wälzt sich übereinander; man bringt sein Kind halb verbrannt in schonender Verhüllung vorbei, man schleppt die Gemahlin seines Bruders, der aller Schmuck vom Haupte getreten ist, an ihm vorüber. Sein Blick fällt in der fürchterlichen Beleuchtung des Brandes auf eine winselnde Gestalt, der das Kleid am Leibe durch Feuer verzehrt, und das goldene Diadem tief in die Stirne geglüht ist. Dies war die Fürstin von der Leyen; ein schwedischer Offizier, der diese so eben aus dem Saale getragen hatte, versicherte, mitten in den Flammen eine Gestalt wandeln gesehen zu haben, wunderbar und entsetzlich zugleich. Fürst Joseph kommt an den Eingang, wo er hinaufklettern will über die brennenden Stufen; da prasselt mit furchtbarem Getöse die ganze Fußdecke des Saales zusammen, und wie aus feuersprühendem Rachen kräuselt der stickende Rauch und die flackernde Gluth aus den Trümmern empor, und so ist Alles verloren!“

So weit dieser Bericht. Seit dem Ausbruche des Feuers bis zu diesem bezeichneten Augenblicke war kaum eine Viertelstunde verflossen, und ich fortwährend auf dem Schauplatze dieses Ereignisses zugegen. Die mannichfachste Hülfsthätigkeit für die Beschädigten, Suchenden, Auffordernden, und die stürmende Eile aller Vorgänge ließen den flüchtig aufgedrungenen Eindrücken keine sorgsame Prüfung zu; allein für manche Angaben durften sowohl die Wahrnehmungen des einzelnen Beobachters, als auch die allzeitig damit verglichenen Aussagen aller andern Augenzeugen, ein ziemlich festes Ergebniß liefern. Wenn der Moniteur die Fürstin von Schwarzenberg schon außerhalb des Saales, im Garten, mit dem Könige von Westphalen, dem Fürsten Borghese und dem Grafen Regnauld sprechen läßt, so ist dies zuverläßig ungegründet; die Verwechselung des Namens war so leicht, auch

konnte gutgemeinte Absicht solche Versicherung im Augenblick hervorrufen; niemand hat die unglückliche Fürstin als schon Gerettete außerhalb des Saales gesehen oder gesprochen, niemand hat sie in denselben zurückkehren sehen; eine solche Rückkehr wäre sogar eine völlige Unmöglichkeit gewesen. In der ersten Zeit würde der entgegenstürzende Menschenstrom es verhindert haben, und sogleich nachher, ehe dieser noch ganz versiegt war, die ungeheure Gluth selbst, welche ihn jagte und schon ereilte, und unmittelbar seine Stelle einnahm. Diese Gluth wurde in wenigen Minuten so heftig, daß man dem brennenden Eingange, wie ich als Augenzeuge, der selbst das Aeußerste hierin versuchte, betheuern darf, auf zehn Schritte nicht ohne die Gefahr nahen konnte, in dem versengenden Anhauche des tödtlichen Qualms niederzustürzen; ja selbst der Blick vermochte in dieses Meer von Flammen und Rauch nicht mehr einzudringen, und die erwähnten Darstellungen, so wie jede künftige, sind nach diesen verbürgten Angaben zu berichtigen. Von dem Schicksale der Fürstin hatte man anfangs noch keine so schlimme Vermuthung; man durfte sie gerettet hoffen, sie konnte mit andern Personen weggefahren, sie konnte ohnmächtig irgendwo im Garten hingesunken, oder unerkannt in einem der Nachbarhäuser aufgenommen seyn; man hörte nicht auf, sie zu suchen, zu erforschen, und der unglückliche Fürst Joseph erschöpfte sich in thätiger Nachfrage, in Sendungen und Versprechungen.

Mittlerweile waren Saal und Gallerie gänzlich niedergebrannt, und ungeachtet die Feuerspritzen schon eine Weile thätig wirkten, hatte die Flamme doch das Hotel selbst ergriffen, und drohte auch dieses in Asche zu legen. Das Archiv gerieth zuerst in Gefahr; es zu retten, war die größte Anstrengung nöthig; alle Oestreicher legten Hand an, Wasser zu tragen, Geräthe fortzuschaffen, Haken und Aexte, wo es nöthig war, anzuwenden; man warf Hut und Degen ab, selbst die Uniform, die in der Hitze nur lästig wurde, und, wie die ganze Kleidung, durch Feuer, Wasser und Arbeit schon vielfach beschädigt war. — Die Fremden hatten sich größtentheils verzogen; nur noch die näheren Angehörigen und einige vertraute Bekannte des Hauses, so wie mehrere französische amtliche Personen, arbeiteten und forschten noch immer auf dem Schauplatz so großen Unheils und Jammers. Anstatt der geschmückten und frohen Gäste füllten kaiserliche Gardesoldaten, durch herbeigeeilte Verstärkung wohl gegen tausend Mann betragend, den Hof, die Säle und den Garten, und dieser neue prächtige Anblick ernsterer Art ergriff das Gemüth durch den Kontrast mit eigenthümlicher Macht. Ein noch stärkerer Eindruck stand bevor.

(Der Beschluß künftig).

Altdeutsche Gesundheitsregeln.

Mai.

Vom Herzen, Leber und dem Haupt
Blut lassen, Baden ist erlaubt;
Geismilch, Käs', Butter und Salat
Im Maien großen Nutzen hat.
Das Salbei-Bier, der Wermuth-Wein
Auch jetzt gesund und nützlich seyn.
Gesang, Gesellschaft, Saitenspiel
Gebrauche man, doch nicht zu viel.
Mutirt die Luft, thut Gut's dem Leib,
Macht Euch vergnügt mit Kind und Weib.
Die Petersilj', gekocht in Wein,
Macht Appetit und bricht den Stein,

Treibt den Urin und stärkt den Magen,
Sie macht auch sonst ein gut Behagen,
Stärkt das Gedächtniß, schützt vor Sucht,
Und ist des Gartens beste Frucht.

Zweisylbige Charade.

Die Erste wünscht' ich mir,
Und auch die Letzte d'rin;
Doch sey ihr Eigenthum
Ein still bescheid'ner Sinn;
Damit ich gerne sie
Mein liebes Ganzes nenne,
Ist's nöthig, daß sie ganz
Den Wirkungskreis erkenne,
Der ihr allein geziemt;
Die Erste sey ihr Tempel,
Denn, ach! ich kenne wohl
Manch trauriges Exempel,
Wo nie das Ganze weilt
An dieser heil'gen Stätte
Mit reinem, treuem Sinn;
Drum gern ich solche hätte,
Die nicht mit eitlem Tand
Die edle Zeit verbringt,
Die nie die Gunst der Welt,
Doch meine sich erringt.
Und kurz, Ihr merkt es wohl,
Ich lieb' Bescheidenheit
Und treue Lieb' dazu,
Und Fleiß und Sittsamkeit.
Kann ich das Ganze nun,
Damit begabt, nicht finden,
So denk' ich wohlzuthun,
Mich nie daran zu binden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Die Weingärten der separirten Hackel, Anna Dorothea geb. Brade,
No. 1674., Försterland, taxirt 46 Rtl.,
No. 1758., Säure, mit Häusel, taxirt 142 Rtl., sollen am 22. August d. J., Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Grünberg den 9. Mai 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Der Mechanicus Robert Thoncke ist für einen Verschwender erklärt. In Folge dessen wird Jedermann gewarnt, demselben Credit zu geben.

Grünberg den 6. May 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Ein Bestand von 118 Stößen Birkenholz in unserem Kämmereiforste wird von heute ab zu dem herabgesetzten Preise von 2 Rtlr. 10 Sgr. für den Stoß verkauft.

Grünberg den 13. May 1835.

Der Magistrat.

Danksagung.

Von dem Löblichen Gewerke der hiesigen Walker sind, bei Gelegenheit des gestern stattgehabten Quartals, 25 Sgr. zur Armenkasse geschenkt worden, wofür wir hierdurch unseren herzlichsten Dank abstatten.

Grünberg den 8. Mai 1835.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die dem Tuchmacher August Heinrich zugehörigen Grundstücke zu Rothenburg: das Wohnhaus No. 89., taxirt auf 362 Rtlr. 17 Sgr. 10 Pf., und der Weingarten No. 130., taxirt auf 73 Rtlr. 24 Sgr., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino licitationis peremtorio den 14. July in Rothenburg, einzeln oder zusammen, meistbietend verkauft werden. Die Taxe und die neuesten Hypothekenscheine können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Poln. Nettkow den 9. April 1835.

Fürstl. Patrimonial-Gericht.

Auction.

Montag, Dienstag und Mittwoch, d. i. den 18., 19. und 20. dieses Monats, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an,

wird in dem Hause des Herrn Kaufmann Wecker auf der Obergasse hieselbst, meistbietend versteigert werden:

Mobiliare und Hausgeräth, Material- und Farbewaaren, Tabake, Branntweine, Essig, Ladentische, Repositorien, Waagen, Gewichte und andere Laden-Utensilien ꝛc.

Das Mobiliare kommt Montag Nachmittag, und die Laden-Utensilien Dienstag Nachmittag vor.

Die Zahlung geschieht ohne Ausnahme sofort beim Zuschlage.

Grünberg den 6. May 1835.

Nickels.

Künftigen Montag den 18. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Rohrbusche:

37 Klaftern kiefern Leibholz,
6 " eichen "
5 " erlen "
36 Schock " Reisig,
24 " kiefern "
9 " eichen "
6 " birken " und
4 Stämme Eichen,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige ladet ergebenst ein.

Grünberg den 14. May 1835.

Das kathol. Kirchen-Collegium.

Concert-Anzeige.

Kommenden Sonntag den 17. Mai wird der hiesige Gesangverein, unter Direktion des Hrn. Musik-Direktor Gäbler aus Züllichau, auf dem Ressourcensaale hieselbst, zum Besten des Unterzeichneten, bei seinem Abgange ins Königl. Musik-Institut nach Berlin, ein Concert geben. Es wird alles aufgeboten werden, um den geneigten Besuchern desselben Genuß und angenehme Unterhaltung zu gewähren. Besonders wird dafür gesorgt seyn, daß Gesänge verschiedener Gattungen, Pianoforte- und Violin-Solo's mit einander abwechseln.

Indem der Unterzeichnete sich dem Wohlwollen des musikliebenden Publikums hierdurch empfiehlt, ladet er zu zahlreichem Besuch des Concerts ganz ergebenst ein. Das an der Kasse zu zahlende Eintrittsgeld wird in Hinsicht seiner Höhe dem eigenen billigen Ermessen der geehrten Besucher anheim gestellt. Die Kasse wird um 6 Uhr eröffnet, bis zu welcher Zeit auch Einlaßkarten in meiner Wohnung zu haben sind. Das Concert nimmt seinen Anfang um 7 Uhr.

Grünberg, den 14. Mai 1835.

Nitsche,
Lehrer an der Knaben-Armenschule.

Beim Abgange von hier nach Briesen bei Lübben in der Niederlausitz, sagt allen seinen guten Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

der Königl. Hülfsjäger Blümel
nebst Frau und Schwieger-Mutter.

Das von meinen verstorbenen Schwiegereltern hinterlassene Wohnhaus auf der Lattwiese, welches gegenwärtig noch Herr Kaufmann Förster zur Tuchfabrik benutzt, wird zu Michaeli d. J. miethlos, und kann zu jedem beliebigen Zwecke, sowohl im Ganzen, als auch in einzelnen Parzellen, zu obiger Zeit unter annehmlichen Bedingungen vermiethet werden. Miether wollen sich deshalb gefälligst spätestens bis zum 15. Juni a. c. an Unterzeichneten, oder an die Vormünder meiner Schwägerin, Tuchfabrikant Herrn Gottlieb Nicolai, und Herrn Christian Sommer, wenden.

Grünberg den 14. Mai 1835.

Carl Bauer.

Montag den 18. Mai will ich mein Kiefern-Reisig, 38 Schock, auf dem Hirschberge beim Causseehause verkaufen. Käufer wollen sich am bemeldeten Tage Nachmittags 2 Uhr daselbst gefälligst einfinden.

Gottlob Peltner.

☞ Zeichen-Papier ☜
feinster Qualität, in größtem und kleinem Format, empfiehlt, so wie auch alle übrigen Schreibmaterialien, billigst, auch empfing wieder eine zweite Sendung des beliebten chemischen Waschpulvers

Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Meine hinter Heinersdorf belegene sogenannte Birkmühle bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Friedrich Schulz.

Den geehrten Herren Tuchkaufleuten und Tuchfabrikanten mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich in dem Hause des Herrn Senator Gleinig etablirt habe. Durch reelle Arbeit und prompte Bedienung werde ich das mir gütigst geschenkte Zutrauen zu verdienen suchen.
Grünberg den 15. Mai 1835.
Wilhelm Hentschel, Tuchscheermeister.

Das Wohnhaus der Wittwe Rosbund auf der Obergasse ist zu verkaufen oder zu vermiethen, und das Nähere bei Gottlieb Baumgart zu erfragen.

Mehrere Stuben, nebst Küche, Keller- und Holzgelaß, sind zu vermiethen, und zu Johanni zu beziehen bei
C. Sucker am Markt.

Künftigen Sonntag den 17. d. M. findet bei mir ein Schwein-Ausschieben statt, wozu ich ergebenst einlade. Brauer Kliem in Schloin.

Circa 2000 Stück ganz gut gebrannte Mauer-Ziegeln sind zu verkaufen; wo? sagt der Herr Buchdrucker Krieg.

Große saftreiche Messinaer Apfelsienen und Citronen empfing, so wie auch feinste Sardellen und besten Schweizerkäse,
Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Eine Stube ist zu vermiethen bei Mustroph im Burgbezirk.

Eine frischmelke Ziege ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Eine Stube nebst Kammer ist bald zu beziehen bei dem Tuchfabrikanten Karl Lienig im Schießhaus-Bezirk.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf Sonntag den 17. d. M. ladet ergebenst ein
der Brenner Droge in Wittgenau.

Feinstes glansirtes Stuhlrohr, Dänische Kreide, alle Gattungen Bleiweis, Englisch Roth, so wie alle andere Farben, empfiehlt billigst
Carl Seiffert, Topfmarkt in 3 Bergen.

Ein Mädchen, welches Zeugnisse ihres sittlichen Lebenswandels aufweisen kann, findet auf Johanni einen anständigen Dienst. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mensch von außerhalb, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sogleich hier in einer Materialhandlung seine Lehrzeit antreten. Bei wem? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Wein-Ausschank bei:
Traugott Göldner bei der evang. Kirche, 34r., 4 sgr.
Kosmann in der Todtengasse, 2 sgr.
Vorwerksbesitzer Hille, Niedergasse, 34r., 5 sgr.
Friedr. Thomas, Grünbaumbez., 33r., 2 sgr. 8 pf.
Gottlob Teichert, Lansitzer Straße, 34r., 4 sgr.
Hagemeister beim Neuthor, rother 34r., 4 sgr.
Wittwe Berthold, breite Gasse, 34r., 4 sgr.
Mühle an der evangel. Kirche, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Korbmacher C. Kraut, 34r., 4 sgr.
August Helbig im Burgbezirk, 34r., 4 sgr.
Karl Hampel hint. Niederschlage, rother 34r., 4 sgr.
Wittwe Häusler hinterm Niederschlage, 33r., 2 sgr.
Christian Brade beim grünen Baum, 34r.
Lichtenberg hinterm Malzhause, 33r., 2 sgr.
Wilhelm Berndt auf der Burg, 34r., 4 sgr.
Wittwe Rolke, Niedergasse, 34r., 4 sgr.
Balko am Markt, 34r., 4 sgr.
Friedrich Mentler, breite Gasse, 34r.
Sander am Markt, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Angermann auf der Obergasse, 34r., 4 sgr.
Karl Grasse in der Neustadt, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Buchdrucker Krieg, 34r., 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 2. Mai: Tuchmachergesellen Karl Traugott Fiedler eine Tochter, Henriette Auguste Antonie. — Winzer Johann Friedrich Schöpe eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 4. Schuhmacher Gottfried Walter in Heinersdorf eine Tochter, Johanna Dorothea.

Den 5. Verst. Tuchmacher Mstr. Joh. Christ. Thiele eine Tochter, Auguste Henriette Emilie. — Einwohner Gottlob Franke ein Sohn, Karl August.

Den 6. Weißgerber Mstr. August Benjamin Kärger ein Sohn, Rudolph Wilhelm.

Den 8. Töpfer Mstr. Karl August Fiedler ein Sohn, Ernst Wilhelm. — Tuchfabrikant Mstr. Johann Samuel Kleint eine Tochter, Auguste Karoline.

Den 10. Holzschneider Johann Gottfr. Kurtz ein Sohn, Johann Karl Wilhelm.

Getraute.

Den 12. Mai: Tuchfabrikant Mstr. Ferdinand Heinrich Püschel, mit Jgfr. Augustine Wilhelmine Heinrich. — Tuchfabrikant Mstr. Johann Gottlob Winderlich, mit Jgfr. Christiane Beate Berthold. — Einwohner Johann Friedrich Katzur in Heinersdorf, mit Jgfr. Anna Dorothea Schorsch daselbst.

Den 14. Schäferknecht Gottlob Lehmann in Drentkau, mit Anna Dorothea Schmidt aus Lawalde.

Gestorbne.

Den 6. Mai: Schmidt Mstr. Friedrich Wilhelm Lehmann Sohn, Ernst Friedrich Wilhelm, 8 Jahr 1 Monat 4 Tage, (Krämpfe). — Tabakspinner Johann August Hentschel Sohn, Gustav Ewald, 8 Monat 18 Tage, (Krämpfe).

Den 7. Verst. Tuchmacher Mstr. Christoph Lorenz Köhler Wittwe, Maria Dorothea geb. Menschel, 74 Jahr 2 Monat 21 Tage, (Alterschwäche). — Tuchbereitergesellen Gottfried Ludwig Pflegetochter, Johanne Auguste Emilie Stegmann, 4 Jahr 9 Monat 16 Tage, (Krämpfe).

Den 9. Königl. Regierungs-Kondukteur Johann Vertraugott Brieger Sohn, Paul Gustav Emil, 1 Jahr 10 Monat, (Schlagfluß). — Verst. Tuchmacher Mstr. Karl Joseph Faustmann Wittwe, Maria Theresia geb. Lockner, 72 Jahr, (Alterschwäche).

Den 10. Schneider Mstr. Gottfried Storch Ehefrau, Maria Juliane geb. Klein, 58 Jahr 15 Tage, (Lungenentzünd.). — Tuchscheerergeselle George Köllner, 55 Jahr 2 Monat, (Abzehrung).

Den 11. Kammsetzer Mstr. Johann Karl Rick Ehefrau, Anna Christina geb. Schlestein, 86 Jahr 4 Monat 19 Tage, (Alterschwäche).

Den 12. Tuchmacher Mstr. Christian Gottlob Menge, 78 Jahr 8 Monat 9 Tage, (Alterschw.). — Müller Mstr. Johann Gottfried Opitz in Heinersdorf, 59 Jahr 10 Monat 10 Tage, (verunglückt durch Pferdeschlag). — Tagelöhnerin Eleonora Girach zu Kühnau, 62 Jahr, (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Cantate.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 11. Mai 1835.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	—	—	1	25	—	1	20	—
Roggen . . .	= =	1	10	—	1	7	6	1	5	—
Gerste, große .	= =	1	7	6	1	6	9	1	6	—
= kleine .	= =	1	4	—	1	3	—	1	2	—
Hafer	= =	—	27	—	—	25	—	—	23	—
Erbsen	= =	1	26	—	1	24	—	1	22	—
Hierse	= =	1	20	—	1	18	9	1	17	6
Kartoffeln . . .	= =	—	18	—	—	17	—	—	16	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	18	9	—	17	6
Stroh	das Schock	7	15	—	7	—	—	6	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.